

NJUBA NEWSLETTER

April 2020



Liebe Freunde von NJUBA

Die Grillen zirpen laut um mich herum, in der Ferne bellt ein einsamer Hund, sonst herrscht Stille. Wo einst ausgelassenes Kindergelächter, gepaart mit rhythmischem Trommelklang auf Wasserkanister erklang, herrscht bei Einbruch der Dämmerung unheimliche Stille. Die Lebensfreude und Unbeschwertheit, die die Kinder trotz Armut ausstrahlen, scheinen erloschen...

Der Corona-Wahnsinn hat auch Uganda erreicht! Seit dem 20. März sind alle Schulen geschlossen. Eine Woche später wurde der öffentliche Verkehr eingestellt und die Grenzen verriegelt. Der Höhepunkt folgte am 1. April mit dem totalen Lockdown; keine Privatfahrzeuge sind auf den Strassen erlaubt (auch nicht für medizinische Notfälle), Mopeds und Velos sind nur für Warentransport gestattet und müssen ab 14 Uhr eingestellt werden, nur Lebensmittelgeschäfte

dürfen noch öffnen, sofern die Angestellten im Ladenlokal nächtigen, maximal drei Leute dürfen zusammen unterwegs sein und ab 19 Uhr herrscht strikte Ausgangssperre. Die Massnahmen werden von Polizei, Sicherheitspersonal und Militär drastisch überwacht und sanktioniert. Der Lockdown dauert bis mindestens 5. Mai.

Auch für NJUBA haben die Richtlinien einschneidende Änderungen mit sich gebracht: Wir müssen unsere Tore geschlossen halten und sind gezwungenermassen in Quarantäne!

Viele unserer Mitarbeitenden sind mit ihrem Hab und Gut auf dem Projektgelände eingezogen um den Betrieb am Laufen zu halten. Alle Mitarbeitenden, die aus familiären Gründen zu Hause bleiben, wurden mit reichlich Lebensmittel und Lohnvorschuss ausgerüstet.



Mais und Bohnen für Mitarbeitende und bedürftige Familien

Wir sind in den letzten Wochen während der Isolation zusammengedrückt und versuchen uns gegenseitig in allen Belangen zu unterstützen. So gut es geht, versuchen wir die Vorschriften einzuhalten und dennoch für die bedürftigen Familien da zu sein. Unser Büro bleibt nach wie vor für dringende Anliegen offen.

Der Lockdown ist für Uganda eine grosse Herausforderung! Auf dem Land konnte sich kaum jemand mit Vorräten eindecken. Landwirtschaftlich gesehen

ist der Zeitpunkt günstig. Arbeit auf der eigenen Farm ist erlaubt: Es herrscht Regenzeit und die Bauern sind am Anpflanzen. Die Verlängerung des Lockdowns wird dennoch viele Familien in ihrer Existenz bedrohen, da vielerorts das geregelte Einkommen fehlt.

Die Regierung hat kürzlich ein Verbot ausgesprochen, Lebensmittel zu verteilen. Einige unserer Familien sind aber auf Unterstützung angewiesen, es fehlt ihnen an Lebensmitteln; ein Kampf um das nackte Überleben scheint zu beginnen!

Regelverstöße sind im Moment sehr kostspielig. Um die Menschen rund um Kasubikamu dennoch zu unterstützen, verteilen wir Einkaufsbons für den lokalen Laden. Mit dem Verkäufer wird klar deklariert, welche Produkte bezogen werden dürfen; Alkoholmissbrauch ist auch in schweren Zeiten ein grosses Problem...

Corona-Fakten: In Uganda wurden bisweilen 79 Menschen positiv auf Corona getestet. Bisweilen sind keine Todesopfer zu beklagen.

Trotz der Ausnahmesituation, die hier einem Überlebenskampf jedes einzelnen gleichzusetzen ist, möchten wir einen Rückblick auf unsere laufenden Projekte mit euch teilen.

Lokales

NJUBA PRIMARY SCHOOL



Anfang Februar haben sich 300 Kinder in der NJUBA Schule eingeschrieben. Die Kinder werden von der 1. bis 5. Primarstufe in 9 Klassen unterrichtet.



In Uganda ist es üblich, dass die Kinder am ersten Schultag Besen mitbringen.

Wir halten an der Philosophie fest, Kindern aus armen und schwierigen Familienverhältnissen eine ganzheitliche Bildung zu ermöglichen um ihnen eine Perspektive auf eine lebenswerte Zukunft zu ermöglichen. Mehr als die Hälfte der Schulkinder ist nicht in der Lage einen Schulbesuch zu finanzieren, sie besuchen die NJUBA Schule unentgeltlich. Die anderen Kinder zahlen einen Unkostenbeitrag an die ausgiebigen Schulmahlzeiten.



Neue Pulte werden geliefert.

Wir waren in den letzten Monaten in der Lage, die Schulanlage auszubauen um zukünftig genügend Raum für die Klassen bis zur 7. Primarstufe zu haben.

Auf dem Schulgelände wurden des weiteren Lehrerunterkünfte gebaut. Die erste Einheit mit acht Kleinwohnungen wurde bereits bezogen, die zweite Anlage ist im Aufbau. Zeitgleich werden die Sanitäranlagen und Toiletten für die Lehrerunterkünfte erbaut.



Erste Unterkunft im Lehrerdörfchen

Um die Anlage kinderfreundlich und praktisch zu gestalten wurde die gesamte Anlage farbenfroh gestrichen. Unsere Volontäre Clau und Ueli bewährten sich als wahre Malermeister.



Die Schulanlage mit dem Neubau links im Bild

Auf der gigantischen Frontwand der Kompost-Toilettenanlage hat ein lokaler Künstler eine Weltkarte gezaubert, die Kinder und Lehrpersonen ins Staunen brachte.



Freihandzeichnen auf Grossfläche

Die Corona-bedingte Schulschliessung ist für die Schulkinder eine Tragödie! In Uganda verfügen die Kinder nicht über Schulbücher, die auch zu Hause bearbeitet werden können. Die von der Regierung zur Verfügung gestellten online und Fernsehangebote kann keines unserer Schützlinge nutzen.

Kaum ein Haushalt rundum Kasubikamu verfügt über Strom! Ganz zu schweigen von den dazu benötigten Geräten.

Die Schulschliessung kam überraschend; einen ganzen Tag lang haben die Schülerinnen und Schüler Hausaufgaben in ihre Hefte abgeschrieben. Ein Corona-Tagebuch wurde allen verteilt um den Kindern die Möglichkeit zu bieten über ihre

Erlebnisse zu Hause, sowie ihre Ängste und Freuden zu berichten und natürlich ist es ein Versuch, damit die Kinder ihre spärlichen Englischkenntnisse während der langen Auszeit nicht ganz vergessen.

Was die Kinder aber wohl am meisten trifft sind die zwei täglichen Schulmahlzeiten; für viele die einzigen, die sie zu sich nahmen...



Die 5.Klässler vor dem Lockdown

NJUBA ECD (Kindergarten)



Auch im Kindergarten war der Ansturm Anfang Februar gross. Über 50 Kinder sind neu in der Babyclass (2-3 Jahre).Insgesamt zählt der NJUBA Kindergarten 140 Kinder, die in drei Altersstufen durch Spiel & Spass die Welt entdecken.

Wir sind sehr erfreut, dass die Bevölkerung den Nutzen unseres vorschulischen Angebots zu schätzen weiss.

Aus zunehmendem Platzmangel wird für die Babyclass ein neues Schulgebäude errichtet.

Wir nutzen den Lockdown um den Spielplatz zu erweitern, um der steigenden Anzahl Kinder gerecht zu werden.



Daniel und Paul erproben die reparierte Wippe.

Die Kinder sollen im Kindergarten vor allem durch eigene Erfahrungen beim Spielen lernen und dabei auch in der Sozialkompetenz gefördert werden.

Von zu Hause fehlen aus Mangel an Spiel- und Lernmaterialien jegliche Inputs, die es im Kindergarten aufzuholen gilt.

Wasser übt auf unsere Schützlinge eine grosse Faszination aus. Durch das entstehende Wasserspiel wird den Kindern hier die Möglichkeit geboten damit zu experimentieren. Das Wasser kommt aus einem ausrangierten Bohrloch und steht den Kindern zur freien Verfügung. Zuhause ist Wasser ein kostbares und seltenes Gut und darf nicht für Spielereien genutzt werden.



Die Kinder der Topclass



Die überdeckten Schaukeln können bei Regen, wie auch brennender Sonne genutzt werden.

NJUBA Frauengruppe

Während den letzten Schulferien haben wir gemeinsam mit der NJUBA Frauengruppe einen Korbkurs für Mädchen aus unserer Schulunterstützung angeboten. Jeden Mittwoch traf sich die Gruppe interessierter Mädchen um die Technik zu erlernen. Den 20 Mädchen aus schwierigen Familien bot sich auch die Möglichkeit mit den Frauen über ihre Probleme zu sprechen und lebensrelevante Ratschläge einzuholen.



Auch unsere Besucherin Lisbeth erlernte das Korbhandwerk.

Wir stehen vor der Herausforderung, dass auf Grund der geschlossenen Grenzen alle Besucher und Volontäre bis auf weiteres ihren Aufenthalt bei NJUBA absagen mussten. Somit gibt es im Moment keine Möglichkeit, die Produkte der Frauengruppe in die Schweiz zu bringen.

Unser Lager vor Ort ist bereits randvoll gefüllt mit wunderbarem Korbwerk.

Die Frauen sind aber besonders jetzt auf die Einnahmen ihrer Handarbeiten angewiesen. Da viele Materialien auf Grund von Ladenschliessungen und Ausgangssperre nicht aufzutreiben sind wird die Produktion stark rückläufig sein.

Auch diese Auswirkungen werden Lösungsvorschläge von unserer Seite verlangen, um die Existenz der Frauen und ihrer Familien zu gewährleisten.

Landwirtschaft



Wir scheinen in einer permanenten Regenzeit zu stecken!

Grundsätzlich begrüßen wir die regelmässigen Regenschauer, doch die Unmengen an Wasser stellen uns auf der Farm auch vor grosse Herausforderungen. Unkonventionelle Lösungen sind gefordert damit unsere Ernte im Boden nicht verfault.



Die Farm gedeiht.

Die Bananenkrankheit greift hierzulande um sich und hat auch unsere Plantage erreicht. Der Mais wird vom Armee-Wurm (Raupe) attackiert und diverse andere Raupenarten treiben ihr Unwesen. Da wir ausschliesslich nach biologischen Richtlinien anbauen, versuchen wir den Schädlingen mit selbstgemachten natürlichen Pestiziden Herr zu werden. Beispielsweise Chili eignet sich für gewisse Untiere gut.

Die ugandische Flora und Fauna sind atemberaubend! Die unzähligen Wildtierarten – von klein bis gross – versetzen uns immer wieder ins Staunen. Trotz der Faszination bergen sie Gefahren; sie bedrohen unsere Ernte und attackieren unsere Nutztiere.

Den Nutztierbestand auf der NJUBA-Farm haben wir aber auch trotz grassierender Krankheiten im Griff. Erfreuliche Nachrichten sind in der Kuhherde zu verzeichnen: Drei Kälbchen kamen in den letzten Monaten auf die Welt. Zwei der Kälbchen entwickeln sich prächtig, eines verstarb leider auf ungeklärte Weise.



Nachwuchs bei den Kühen



Einige Wildtiere sind in Uganda Delikatessen.

Gäste

**LEBE, als würdest du morgen sterben
 LERNE, als würdest du für immer LEBEN
 (Mahatma Gandhi)**

Beitrag von Ursi Lotter-Rapatz, Volontär bei Njuba vom 17.02. – 06.03. 2020

Langsam erwacht ein neuer Tag in Kasubikamu. Die Insekten singen, die Frösche quaken, Grillen stimmen in das fröhliche Morgenkonzert ein, die Hähne krähen um die Wette, die Hühner gackern. Die wunderschönen kleinen knall-gelben Webervögel zwitschern fröhlich von den Bäumen, ganz so, als wäre es bereits sonnig und taghell. Lautstark meldet sich jetzt auch noch Arabelle – der Projektesel von Njuba – zu Wort. Geckos huschen leise über die Wände meines Zimmers. Ein unglaubliches Spektakel. Mein ganz eigenes beruhigendes Morgenkonzert. Mein ganz eigenes wunderbares Schauspiel.

Guten Morgen Kasubikamu – ein neuer Tag beginnt!

Heute ist Freitag, ein Tag, der mir wie jeder andere unzählige Erlebnisse, Überraschungen und Begegnungen beschert wird. Ich werde nie müde, das ugandische Treiben zu verfolgen. Ich werde nie müde, die scheuen, liebenswerten, freundlichen und meist sehr, sehr armen Menschen, die vielen lachenden Kinder mit Respekt und Achtung zu beobachten, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen und mit ihnen für eine begrenzte Zeit zu leben.



Heute werde ich mit Nalongo eine Familie im Village besuchen. Unser Auftrag: Recherchieren, weshalb die beiden finanziell unterstützten Kinder seit ein paar Tagen nicht mehr in die Schule kommen.

Wunderschön gelegen, auf dem Hügel oberhalb der Njuba-Schule lebt die Familie mit den 8 Kindern. Die Mama der Kinder sitzt mit dem Baby und drei grösseren Kindern unter den Avocadobäumen. Sie teilen sich eine Jackfruit.



Das Haus ist klein, die grosse Familie lebt bescheiden. Herzlich und warm fällt die Begrüssung aus. Strahlend und mit grossen Augen umarmen mich Mama und die älteste Tochter, die anderen Kinder knien sich nieder und staunen. Sie bringen uns die einzige Sitzmöglichkeit, welche sie haben – eine kleine, wacklige Holzbank. Sie selber setzen sich auf den blossen Erdboden.



Mama erzählt:

Vor ein paar Tagen sind die Kinder gleich nach Schulbeginn wieder nach Hause gekommen. Der Wachmann habe sie nach Hause geschickt, weil sie keine Schuhe getragen haben, obwohl dies in sämtlichen ugandischen Schulen Pflicht ist. Schwarze Schuhe sollten es sein. Die Familie ist aber nur im Besitz von 2 Paar Frauenschuhen, ca. Grösse 41, alt, abgetragen und zerschlissen. Es gibt auch noch Flip Flops, welche die beiden grossen Kinder tragen. Die grössere Tochter holt sie und zeigt sie uns. Die beiden Kleinen haben keine Schuhe - so hat Mama die Beiden zu Hause behalten, der festen

Meinung, dass sie nicht mehr zur Schule gehen dürfen ohne Schuhe.

Viele Missverständnisse begleiten den Alltag so vieler Menschen.

Njuba unterstützt die Menschen nicht nur mit Schulgeld, sondern auch mit Kleidern und Schuhen, falls dies nötig ist.

Die Mama wird mit den Kindern im Projekt vorbeigehen. Die Kinder werden mit Schuhen ausgerüstet.

WEEBALE – mein Herzland Uganda

Ursi Lotter-Rapatz

Wasserversorgung um Kasubikamu



Beitrag von Ueli Wicki, Volontär bei Njuba vom 03.01. – 02.03. 2020

Der Zugang zu sauberem Trinkwasser ist auch in Uganda für grosse Teile der Bevölkerung nicht selbstverständlich. So war es auch bis 2014 in der Umgebung vom Projektgebiet Njuba im Dorf Kasubikamu. Dank der finanziellen Unterstützung der Gemeinde Malters wurde in genügender Tiefe sauberes Grundwasser angebohrt und eine einfache, aber leistungsfähige Handpumpe montiert.

Seither versorgen sich täglich hunderte Dorfbewohner an dieser Wasserstelle mit frischem Wasser. Kinder und Erwachsene legen dazu Wegstrecken von bis zu zwei Kilometer zurück. Das Wasserholen ist für alle eine tägliche Schwerarbeit. Ob zu Fuss, 20-Liter-Kanister auf dem Kopf, oder bis

sechs Kanister am Velo angehängt (dann ebenfalls zu Fuss) wird der lange Weg klaglos zurückgelegt.

Bei der Wasserstelle stehen drei mächtige alte Bäume mit grossen Brettwurzeln. Das lässt den Ort ein wenig mystisch erscheinen.





Ringsum dehnen sich etwas weniger verwunschene Plantagen mit Eukalyptus-Bäumen aus. Die Wasserstelle ist für Alte und Junge ein beliebter Ort für Gespräche und Spiele. Die Wartezeit wird gerne für den Austausch von Neuigkeiten und Geschichten benutzt.



Regenwassergewinnung bei einem Wohnhaus (wenn auch nicht die modernste). Das Regen-Dachwasser wird recht häufig genutzt, ist kostenlos und mit wenig Aufwand verbunden.

Ueli Wicki

Tiergeräusche aus der Stille



Beitrag von Clau Derungs, Volontär bei Njuba vom 03.01. – 20.03. 2020

Einmal allen Lärm hinter sich lassen, wer wünscht sich das nicht. Entspannen, die Abendruhe genießen und dabei noch Mond und Sterne beobachten. Ein Traum, der Wirklichkeit werden kann im NJUBA-Gästehaus.

Selbst bei klarem, mondlosem Nachthimmel ohne Fremdbeleuchtung ist der Himmel nicht vollständig schwarz.

Vorerst ist man mit den besonderen Geräuschen aus der Ferne nicht vertraut, kann sie nicht zuordnen. Doch spitzt man die Ohren ganz genau, ist das Quaken von Fröschen hör- und feststellbar, dabei sollen sie Lautstärken zwischen 65 und 90 Dezibel erreichen. Auch das Konzert der Grillen ist hörbar oder die Fledermäuse, die nachts zur Beutejagd ausschwärmen.

Clau Derungs

Politik

Uganda ist politisch stabil. Die Corona-Krise wird aber zunehmend zur politischen Bühne. Das Versammlungsverbot scheint dem amtierenden Präsidenten Yoweri Museveni nicht ungelegen zu kommen. Die starke Opposition bekommt momentan keine Plattform. Die Regierung überlegt auf Grund der aktuellen Situation, die Präsidentschaftswahlen vom kommenden Februar 2021 auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Die regelmässigen Radioansprachen des Präsidenten gehen unter die Haut. Es scheint als lebe die urbane ugandische Elite in einer anderen Welt, die fernab der harten Realität ist. Die armen Reichen werden von der Regierung unterstützt. Wer bereits vor Corona unter dem Existenzminimum war, hat kein Anrecht auf Hilfe, so die Worte des Landesoberhauptes.

Anders als in Europa, fürchtet sich die ugandische Bevölkerung nicht vor Corona, gehören solche Krankheiten hier doch zum Alltag. Täglich sterben in Uganda tausende Menschen an AIDS und Malaria. Ebola hat man in Uganda schon mehrmals erlebt und überlebt.

Die grösste Bedrohung für die Menschen in Uganda scheinen die wirtschaftlichen Auswirkungen: keine Löhne, steigende Preise, Lebensmittelknappheit - um nur einige zu nennen.



Massnahmen sind in Uganda strikte zu befolgen.
Quelle: Daily Monitor, ugandische Tageszeitung

Schlusswort

Herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, um sich über unsere Arbeit, die Aufgrund der weltweiten Pandemie und der damit verbundenen Herausforderungen noch schwieriger, aber auch umso wichtiger ist, zu informieren.

Wir kämpfen um das Überleben jedes einzelnen unserer über 500 Schützlinge!

Mit ihrer Unterstützung werden wir diese Krise meistern.

Herzgruss aus Uganda,

Claudia Derungs

Projektleitung NJUBA Kinderhilfe Uganda

